

0 Dank

Eine empirische Untersuchung wie die hier vorliegende lebt vom produktiven Zusammenwirken unterschiedlichster Menschen und Einrichtungen. Wir haben vielerlei Personen in vielerlei Hinsicht sehr herzlich zu danken:

Für alle inhaltliche Unterstützung bei der Konzeption der Fragebögen danken wir Nina Rothenbusch und Linda Schwich.

Den Fachkolleginnen und -kollegen an den niedersächsischen Standorten für Evangelische und/oder Katholische Theologie sowie den Mitarbeitenden in den Immatrikulationsbüros und Studiendekanaten gebührt Dank für ihre tatkräftige und geduldige Unterstützung bei der konkreten Durchführung der Datenerhebungen.

Fachliche Unterstützung bei den quantitativen Datenauswertungen lieferten dankenswerter Weise Nina Philippa Burau und Joana Stephan. Wir danken zudem den anonymen Gutachterinnen und Gutachtern sowie der Methodenberatung der Leibniz Universität Hannover für hilfreiche Kommentare im Prozess der Manuskripterstellung. Für den kollegialen Austausch danken wir Maximilian Baden, Anton Bucher, Brigitte Enzner-Probst, Ulrich Feeser-Lichterfeld, Thomas Heller, Tobias Kläden, Theodor Köhler, Ulrich Riegel und Bernard Schwaiger. Ein großer Dank gilt insbesondere Ulrich Riegel und Mirjam Zimmermann für das Zur-Verfügung-Stellen des Manuskriptes ihrer Studie; ebenso Ulrich Schwab, der uns das unveröffentlichte Manuskript zur LMU-Studie hat zukommen lassen.

An Kristina Gun, Liliane Herms und Charlotte Koscielny geht unser Dank für die Aufbereitung der qualitativen Datensätze, erste orientierende Sichtungen und ihre Unterstützung beim Kodierprozess. Kristina Gun oblag dabei insbesondere die Kategorienbildung zur Studienmotivation (Ausgangsbefragung Ev. Theologie), Nina Rothenbusch hat die Auswertung der Daten zu Studiererwartungen (Anschlussbefragung) vorgenommen.

Den Mitgliedern der Theologisch-Pädagogischen Studienkommission Niedersachsens danken wir für die im Januar 2017 in Loccum vorgenommene kommunikative Erstvalidierung der Befunde sowie für das Bereitstellen von Vergleichszahlen; den Teilnehmenden des Symposiums im September 2017 auf der GFD-KOFADIS-Fachtagung „Fachdidaktische Forschung zur Lehrerbildung“ in Freiburg sowie den Teilnehmenden der Ergebnispräsentation im Februar 2018 im Rahmen der Bildungsmesse DIDACTA in Hannover danken wir für weiterführende Fragen und Kommentierungen. Angelika Wiesel gilt unser Dank für hilfreiche Hinweise zum kirchlichen Lehramtsmentorat.

Ariane Rothenbusch danken wir für Recherchearbeiten und zuverlässiges Korrekturlesen, Andrea Töcker hat in bewährter Weise den Satz erstellt. Durch

Sebastian Weigert und das Team des Kohlhammer-Verlages wurde unser Vorhaben freundlich, flexibel und professionell begleitet – auch dafür unser herzlicher Dank; ebenso den Reihenherausgeberinnen und -herausgebern für die Aufnahme in die Reihe „Religionspädagogik innovativ“.

Nicht zuletzt danken wir unseren Kolleginnen und Kollegen vom Institut für Theologie der Leibniz Universität Hannover für ihr aufmerksames Begleiten und konstruktive Anfragen im Rahmen des Forschungsforums, für hilfreiche Rückmeldungen, für die Pretest-Durchläufe der Online-Befragung sowie für alle koffein- und kakaohaltige Unterstützung.

Schließlich und in besonderer Weise danken wir den zahlreichen Lehramtsstudierenden Evangelischer und Katholischer Theologie, die sich am Pretest und an den Erhebungen beteiligt und ihre Perspektiven eingebracht haben. Ohne sie würde es dieses Buch nicht geben.

Wir wünschen der Publikation eine rege Lektüre und Rezeption sowie davon ausgehend eine Fortsetzung empirischer Forschungsbemühungen im Sinne einer ertragreichen Weiterentwicklung des Lehramtsstudiums Theologie.

Hannover, im Februar 2022

Monika E. Fuchs & Florian Wiedemann

1 Einleitung

Der vorliegende Band bündelt die Ergebnisse mehrerer, inhaltlich zusammenhängender empirischer Untersuchungen zu unterschiedlichen Messzeitpunkten. Initialzündung der im Bundesland Niedersachsen durchgeführten Fragebogenerhebungen war im Jahr 2015 der augenfällige Zuwachs an Studierenden Evangelische Theologie am Standort Hannover. Damit einhergehend war erkennbar, dass die gängigen Begründungsmuster wie „zulassungsfreier Studiengang“, „Parkstudierende“ oder „Reli als Mangelfach“ offensichtlich zu kurz griffen und nur einen Teil der Gemengelage abbildeten. Was genau hatte die Studierenden also bewogen, sich für dieses Lehramtsfach zu entscheiden? Da überdies beide Theologien am Standort vertreten sind, waren von Beginn an auch konfessionelle Aspekte von Interesse. Es erfolgte im Wintersemester 2015/16 an der Leibniz Universität Hannover ein Pretest, der neben demografischen Angaben und Studiendaten die individuelle Studienmotivation sowie Kirchenzugehörigkeit, Konfessionsverständnis und religiöse Selbsteinschätzung (im Sinne einer Lernausgangslage) erfasste. Die Sichtung dieser qualitativ und quantitativ erhobenen Daten bestätigte deren Potential und die Hoffnung auf einen detaillierteren Erkenntnisgewinn. Es folgten eine landesweite Befragung der Lehramtsstudierenden Evangelische Theologie zu Studienbeginn im Wintersemester 2016/17 und eine landesweite Befragung der Lehramtsstudierenden Katholische Theologie¹ zu Studienbeginn im Wintersemester 2019/20 (Ausgangsbefragungen) sowie eine Anschlussbefragung der Studierenden Evangelische Theologie zu retrospektiven Einschätzungen und neuerlich zu Konfessionsbezügen im Sommersemester 2020. Die Ergebnisse dieser Untersuchungsreihe werden hier sowohl zusammengeführt und diskutiert als auch in den Kontext bisheriger Theologiestudierendenforschung² eingebunden.

Die Arbeit ist eine Gemeinschaftsproduktion unter doppelter Federführung: die Konzeption des Gesamtvorhabens und die qualitativen Datenanalysen lagen primär bei Monika Fuchs, die Konzeption der Online-Befragung, die quantitativen Datenanalysen sowie die Metaanalyse primär bei Florian Wiedemann. Ent-

¹ Da die Daten zeigen, dass nicht alle Testpersonen, die Evangelische Theologie studieren, auch evangelischer Konfessionszugehörigkeit bzw. die Katholische Theologie studieren auch römisch-katholischer Konfessionszugehörigkeit sind, ist in dieser Studie von „Studierenden Evangelische Theologie“ und „Studierenden Katholische Theologie“ die Rede.

² Darunter werden diejenigen empirischen Untersuchungen verstanden, die sich dezidiert an Studierende des Faches Theologie richten, wobei beide Konfessionen und die Studiengangsrichtungen Lehramt bzw. Pfarramt impliziert sind.

sprechendes schlägt sich in der Autorenschaft einzelner Kapitel bzw. Kapitelteile nieder.

Eingangs der Studie wird die bisherige Theologiestudierendenforschung im Überblick dargestellt und hinsichtlich erkennbarer Entwicklungslinien sowie unter Berücksichtigung von Sample und Methoden strukturiert (Kapitel 2). Fortfolgend werden die Befragungsperspektiven und das methodische Vorgehen entfaltet, wobei zunächst der inhaltliche und zeitliche Gesamtzusammenhang der Untersuchung tabellarisch ausgewiesen wird. Davon ausgehend werden zum einen sowohl Themen, Inhalte und Items als auch die Stichproben bzw. das Sample insgesamt erläutert. Zum anderen werden die konkreten Verfahren der Datenerhebung, -aufbereitung und -auswertung transparent gemacht (Kapitel 3).

Einen ersten Schwerpunkt der vorliegenden Untersuchung bilden die eruierten Befunde und ermittelten Ergebnisse zur religiösen Selbsteinschätzung, zu Kirchenzugehörigkeit und Konfessionsverständnis sowie zu prospektiv formulierten und retrospektiv bewerteten Studienmotiven. Flankierende Befunde zu Studiererwartungen und Lernzuwachs, zur Kenntnis und Wahrnehmung landeskirchlicher Mentoratsangebote sowie zu Umfang und Bedeutung schulischer Praxiserfahrung arrondieren das Ergebnistableau. Angesichts der Komplexität der Untersuchung, die mehrere Messzeitpunkte umfasst, sich auf zwei Studiengänge mit unterschiedlichem konfessionellem Zuschnitt bezieht, zu mehreren Themenfeldern fragt und bei der in methodischer Hinsicht qualitative und quantitative Daten einander ergänzen, erfolgt eine erste Diskussion der Ergebnisse im Kontext ihrer jeweiligen Analyse (Kapitel 4).

Daran anschließend bündelt eine knappe Zusammenfassung die Gesamtergebnisse zu religiöser Selbsteinschätzung, Konfessionsbezug und Studienmotiven und weist in Rückbindung an aktuelle Diskurse die sich ergebenden Forschungsdesiderate sowie Limitationen aus (Kapitel 5).

Die bisherigen Befunde zu Studienmotiven von Lehramtsstudierenden Theologie werden in einem zweiten Schwerpunkt einer quantitativ angelegten Metaanalyse unterzogen, die in drei komplementären Schritten erfolgt und einer eigenen Diskussion zugeführt wird (Kapitel 6).

Im Anschluss an das Literaturverzeichnis (Kapitel 7) sowie das Abbildungs- und Tabellenverzeichnis (Kapitel 8) dokumentiert der Anhang Berechnungen, Korrelationsanalysen und eine Item-Sammlung, weist die verwendeten Fragebögen aus und bündelt in einem Glossar die Basics des methodischen Vorgehens (Kapitel 9).

2 Stand der empirischen Theologiestudierendenforschung

Die empirische Forschung stellt heutzutage einen etablierten Zugang in der Theologie dar. Dieser Umstand ist keineswegs selbstverständlich, denn die empirische Forschung musste in der Theologie nicht nur um ihre Gleichberechtigung kämpfen, sondern sich überhaupt erst von moralischen Ressentiments befreien.³ Klaus Wegenast, ein früher Verfechter des empirischen Ansatzes in der Theologie, beschreibt diese Vorbehalte mit krimineller Metaphorik, wenn er von der Befürchtung eines Einbruchs der empirischen Forschung in das Haus einer anderen Wissenschaft spricht.⁴ Dennoch konnte in den sechziger Jahren mit den ersten empirischen Studien der Grundstein der empirischen Forschung in der Theologie gelegt werden. Der Fokus lag zuerst auf der Situation in den Gemeinden, dem Theologiestudium für das Pfarramt und auf Schülerinnen und Schülern des Religionsunterrichts.⁵ Die Erforschung des Lehramtsstudiums der Theologie blieb in der empirischen Forschung bis in die neunziger Jahre unbeachtet (vgl. 2.3). Heutzutage wird die Bedeutung des Lehramtsstudiums der Theologie in der empirischen Forschung anhand einer Fülle selbstständiger Studien deutlich. Die Gruppe der Theologiestudierenden wird dabei manchmal unter die der Religionslehrerinnen und -lehrer subsumiert,⁶ aber aufgrund anderer Aufgabenfelder und Ausbildungsschwerpunkte erscheint es lohnenswert, diese Gruppe gesondert zu betrachten.⁷ Unter dieser Prämisse und Zielsetzung – und

³ Nur um die zwei bekanntesten Antipoden des 20. Jahrhunderts zu nennen: Karl Barth bezeichnete die Reflexion der Theologie durch empirische Methoden als eine Vergewaltigung des Inhalts durch die Form (Barth 1956, S. 197f.). Auch Paul Tillich äußerte Bedenken und meinte, empirische Methoden wären der Theologie nur durch „den Druck eines methodologischen Imperialismus aufgezwungen worden“ (Tillich 1975, S. 19.). Nach Einschätzung der Praktischen Theologin und Sozialwissenschaftlerin Claudia Schulz kumulieren in diesen Äußerungen „zahlreiche Befürchtungen innerhalb der Theologie, die Empirie könne sich beim zentralen Theoriebestand der Theologie ‚bedienen‘, ihre Eigeninteressen verfolgen, ohne Rücksicht auf die genuine theologische Denkwelt und dort zentrale Paradigmen zu nehmen.“ (Schulz 2013, S. 87).

⁴ Vgl. Wegenast 1968, S. 116. Wegenast bezieht sich hier noch allgemein auf einen Prozess innerhalb der wissenschaftlichen Pädagogik, aber er überträgt die Metapher des „Einbruchs“ auf die Theologie. Vgl. in Anlehnung an Wegenast besonders auch Schulz 2013, S. 38ff. u. 87.

⁵ Vgl. Lohse 1967a; Wegenast 1968; Lohse 1967c.

⁶ Vgl. Rothgangel 2019; Rothgangel 2015; Rothgangel 2014.

⁷ Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang auch, dass bestimmte Ausbildungsphasen wie Referendariat oder Vikariat ebenso wie Weiterbildungsmaßnahmen bis dato kaum bis

nicht zuletzt mit Blick auf künftige Forschungsaktivitäten – weisen die folgenden Überlegungen die empirische Theologiestudierendenforschung als eigenständigen Forschungsbereich aus. Ausgehend von einer Übersicht aller bisherigen empirischen Studien, welche Theologiestudierende im deutschsprachigen⁸ Raum als Grundgesamtheit haben (vgl. 2.1), werden Entwicklungsverläufe im Überblick aufgezeigt (vgl. 2.2; 2.3; 2.4). Diese wiederum ermöglichen eine methodisch innovative Einordnung der eruierten Ergebnisse zu den Studienmotiven von Lehramtsstudierenden im Rahmen einer Metaanalyse (vgl. 6).

2.1 Tabellarische Übersicht aller bisherigen Studien

In diesem Kapitel werden diejenigen deutschsprachigen Studien inklusive Studiendesign und Stichprobenmerkmalen tabellarisch zusammengestellt, die Theologiestudierende mit einem Fragebogen oder in einem Interview befragt haben (vgl. *Tab. 1*).⁹ Dabei wurden 50 empirische Befragungsprojekte gefunden, welche in 69 Publikationen¹⁰ veröffentlicht wurden.¹¹ Zu dem Studiendesign zählen die Fragen danach, ob eine Längs- oder Querschnittsstudie¹² vorgenommen wurde und ob ein quantitativ oder qualitativ empirisches Projekt vorliegt oder

gar nicht im Interesse der Forschung liegen. Ebenfalls dürftig erforscht sind diakonische Studiengänge.

⁸ Wann immer im Folgenden von der empirischen Theologiestudierendenforschung die Rede ist, wird nur auf den deutschsprachigen Raum Bezug genommen.

⁹ Unabhängig von diesem Band findet sich eine tabellarische Übersicht zahlreicher Studien auch bei Riegel & Zimmermann 2022, S. 21ff.

¹⁰ Diese begriffliche Trennung in (Befragungs-)Projekt und Publikation ist insofern sinnvoll, als manche Befragungsprojekte bis zu vier Publikationen veröffentlicht haben. In der tabellarischen Übersicht (vgl. *Tab. 1*) werden alle Publikationen aufgelistet, da diese eindeutig zählbar sind. Einen Hinweis auf dasselbe Befragungsprojekt geben Namen, Stichprobenumfang (N) oder die Standorte. Eine Ausnahme dabei ist u. a. die niedersächsische Studierendenbefragung (Fuchs & Wiedemann 2022), von der mit diesem Band zwar nur eine Publikation vorliegt, aber drei verschiedene Stichproben zu unterschiedlichen Zeitpunkten und mit eigenen Fragebögen befragt wurden. Aus diesem Grund werden sie als drei Befragungsprojekte gezählt.

¹¹ Eine Garantie auf Vollständigkeit kann nicht gegeben werden. Bereits die Grundgesamtheit der Theologiestudierenden stellt sich als problematisch heraus, denn an manchen Standorten kann man Theologie in einem Nebenfach studieren, was in dem Titel einer Studie nicht auftauchen könnte. Der Fokus liegt auf Studierenden, die Theologie als ein Hauptfach studieren, auch wenn nicht in jedem Fall ausgeschlossen werden kann, dass auch Studierende mit Theologie als Nebenfach befragt wurden.

¹² Querschnittsstudien haben eine Stichprobe zu einem Zeitpunkt und Längsschnitt- bzw. Panelstudien eine Stichprobe zu mehreren Zeitpunkten. Trendstudien, die mehrere Stichproben zu mehreren Zeitpunkten befragt haben, werden den Querschnittsstudien zugeordnet (vgl. Döring & Bortz 2016, S. 210).

ob eine gemischte Methodik vorliegt (Mixed).¹³ Zu den Merkmalen der Stichprobe zählen der Stichprobenumfang N ,¹⁴ der prozentuale Frauenanteil,¹⁵ die Konfession (Evangelische oder Katholische Theologie oder beide), das Berufsziel der Testpersonen (Lehramt, Pfarramt, Priesteramt, Soziale Arbeit bzw. Diakonie oder Testpersonen mit verschiedenen Berufszielen) und der Befragungsort bzw. die Befragungsregion mit der Anzahl der Standorte in Klammern.¹⁶ Sobald ein Merkmal deutlich dominiert (mindestens ca. 80 %), wird nur dieses Merkmal ausgewiesen.¹⁷

Tab. 1: Sammlung der Publikationen empirischer Studien, welche Theologiestudierende im deutschsprachigen Raum als Grundgesamtheit für ihre Stichprobe haben.

Name und Jahr	N	♀ in %	Ev./Kath. Theo.	Berufsziel	Standorte (Anzahl)	Messwiederholungen	Methodik
Albrecht et al. 2008	6	k. A.	Ev.	Lehramt	Bamberg	Querschnitt	Qual.
Baden 2020	595	60	Ev.	Pfarramt	DE (25)	Querschnitt	Quant.
Baden 2021	595	60	Ev.	Pfarramt	DE (25)	Querschnitt	Quant.
Barz 2013	50	k. A.	Beide	Lehramt	Bochum	Querschnitt	Quant.
Baumann et al. 1970	309	22	Beide	Pfarramt	CH (4)	Querschnitt	Quant.
Bloch 2017	73	84	Ev.	Lehramt	Kassel	Querschnitt	Qual.
Brieden 2018	557	74	Kath.	Mehrere	DE (12)	Querschnitt	Mixed
Bucher 1990	196	30	Kath.	Mehrere	DE; AT; CH (4)	Querschnitt	Quant.
Bucher & Arzt 1999	755	75	Beide	Lehramt	DE; AT (k. A.)	Querschnitt	Mixed
Bucher & Stachel 1988	59	k. A.	Kath.	Mehrere	Mainz	Querschnitt	Quant.

¹³ Eine weitere Differenzierung der Methodik erfolgt nicht. Quantitative Studien haben in der Regel einen Fragebogen verwendet. Qualitative Studien sind hingegen vielseitiger.

¹⁴ Der angegebene Stichprobenumfang betrifft nur die Theologiestudierenden. Mitunter wurden noch weitere Testpersonen als Kontrollgruppe befragt: Bei Cramer et al. 2009 wurden z. B. allgemein Lehramtsstudierende mit einem Stichprobenumfang von $N = 510$ befragt. Zudem wird bei Längsschnittstudien aus Platzgründen nur der Stichprobenumfang der letzten Befragung angegeben, da dieser für die Längsschnittanalyse maßgeblich ist.

¹⁵ In manchen Fällen musste diese Zahl gerundet werden.

¹⁶ Eine Ausnahme ist die Studie von Moynihan 1978, die Priesteramtskandidaten an vermutlich österreichischen Standorten in den siebziger Jahren befragte und die in keinem deutschen Bibliotheksverbund vorhanden ist. Diese Studie wurde aus forschungsökonomischen Gründen nicht gesichtet, und die vorhandenen Daten stammen lediglich aus den Zusammenfassungen anderer Studien.

¹⁷ Bucher & Arzt 1999 befragten z. B. ca. 80 % Studierende mit dem Berufsziel Lehramt, weswegen dieses Berufsziel auch ausgewiesen wird.

Fortsetzung Tab. 1: Sammlung der Publikationen empirischer Studien, welche Theologiestudierende im deutschsprachigen Raum als Grundgesamtheit für ihre Stichprobe haben.

<i>Name und Jahr</i>	<i>N</i>	<i>♀ in %</i>	<i>Ev./Kath. Theo.</i>	<i>Berufsziel</i>	<i>Standorte (Anzahl)</i>	<i>Messwieder- holungen</i>	<i>Me- thodik</i>
Caruso 2019	63	81	Kath.	Lehramt	Paderborn	Längsschnitt	Beide
Cramer et al. 2009	171	83	Beide	Lehramt	Ba-Wü (8)	Querschnitt	Mixed
Cramer 2012a	171	83	Beide	Lehramt	Ba-Wü (8)	Längsschnitt	Mixed
Cramer 2012b	171	83	Beide	Lehramt	Ba-Wü (8)	Längsschnitt	Mixed
Cramer 2013	89	k. A.	Beide	Lehramt	Ba-Wü (8)	Längsschnitt	Mixed
Engels 1990	149	k. A.	Ev.	Pfarramt	DE (4)	Längsschnitt	Quant.
Feeser-Lichterfeld et al. 2001	428	48	Kath.	Mehrere	DE (4)	Längsschnitt	Mixed
Feige et al. 2007a	730	80	Beide	Lehramt	Ba-Wü (10)	Querschnitt	Quant.
Feige et al. 2007b	730	80	Beide	Lehramt	Ba-Wü (10)	Querschnitt	Quant.
Feige et al. 2007c	730	80	Beide	Lehramt	Ba-Wü (10)	Querschnitt	Quant.
Friessl 1994	937	k. A.	Beide	Mehrere	AT (k. A.)	Querschnitt	Quant.
Fuchs 2013	30	k. A.	Ev.	Lehramt	Göttingen	Querschnitt	Qual.
Fuchs & Wiedemann 2022	346	74	Ev.	Lehramt	Niedersachsen (7)	Querschnitt	Quant.
Fuchs & Wiedemann 2022	187	84	Kath.	Lehramt	Niedersachsen (4)	Querschnitt	Mixed
Fuchs & Wiedemann 2022	125	86	Ev.	Lehramt	Niedersachsen (7)	Querschnitt	Mixed
Fürst et al. 2001	428	48	Kath.	Mehrere	DE (4)	Längsschnitt	Mixed
Gramzow 2008	344	70	Ev.	Mehrere	Leipzig	Querschnitt	Qual.
Güth 2000	1	100	Kath.	Lehramt	Essen	Querschnitt	Qual.
Heller 2009	544	70	Ev.	Mehrere	DE (23)	Querschnitt	Quant.
Heller 2011	408	70	Ev.	Mehrere	DE (23)	Längsschnitt	Quant.
Heller 2012	408	70	Ev.	Mehrere	DE (23)	Längsschnitt	Quant.
Jacobs 1994	60	0	Kath.	Priesteramt	Paderborn; Fribourg	Längsschnitt	Quant.
Kirchmayr 1981	105	44	Kath.	Mehrere	Wien	Querschnitt	Quant.
Kirchmayr 1982	105	44	Kath.	Mehrere	Wien	Querschnitt	Quant.
Kirchmayr 1983	105	44	Kath.	Mehrere	Wien	Querschnitt	Quant.
Köhler & Schwaiger 1996	225	33	Kath.	Mehrere	Salzburg	Längsschnitt	Quant.
Lachmann 2006	147	82	Ev.	Lehramt	Bamberg	Querschnitt	Quant.

Fortsetzung Tab. 1: Sammlung der Publikationen empirischer Studien, welche Theologiestudierende im deutschsprachigen Raum als Grundgesamtheit für ihre Stichprobe haben.

Name und Jahr	N	♀ in %	Ev./Kath. Theo.	Berufsziel	Standorte (Anzahl)	Messwieder- holungen	Me- thodik
Lehmeier & Miszkiet-Deppe 2020	28	70	Ev.	Soz. Arbeit – Diakonie	Hannover	Längsschnitt	Quant.
Lohse 1967c	420	k. A.	Ev.	Pfarramt	DE (k. A.)	Längsschnitt	Quant.
Lohse 1971	304	k. A.	Ev.	Pfarramt	DE (3)	Querschnitt	Quant.
Lück 2012	1603	79	Beide	Mehrere	DE (16)	Querschnitt	Quant.
Lück 2013	1603	79	Beide	Mehrere	DE (16)	Querschnitt	Quant.
Lukatis & Lukatis 1985	224	33	Ev.	Pfarramt	DE (4)	Längsschnitt	Quant.
Marhold 1977a	665	11	Beide	Mehrere	DE (12)	Querschnitt	Mixed
Marhold 1977b	664	10	Beide	Mehrere	DE (12)	Querschnitt	Mixed
Möller 2005	26	k. A.	Ev.	Lehramt	Kassel	Querschnitt	Qual.
Moynihan 1978	k. A.	0	Kath.	Priesteramt	k. A.	k. A.	k. A.
Nickel & Woernle 2020	3	k. A.	Ev.	Lehramt	k. A.	k. A.	Qual.
Orth 2002	41	93	Ev.	Lehramt	Braunschweig	Querschnitt	Qual.
Pemsel-Maier et al. 2011	86	k. A.	Beide	Lehramt	Karlsruhe	Querschnitt	Mixed
Probst 1982	300	33	Ev.	Pfarramt	Erlangen	Querschnitt	Quant.
Probst 1985	300	33	Ev.	Pfarramt	Erlangen	Querschnitt	Quant.
Quaing et al. 2003	k. A.	k. A.	Kath.	Lehramt	Vechta	Querschnitt	Quant.
Riegel & Mendl 2011	1348	80	Beide	Lehramt	DE (31)	Querschnitt	Quant.
Riegel & Mendl 2013	513	84	Ev.	Lehramt	DE (31)	Querschnitt	Quant.
Riegel & Mendl 2014	1828	81	Beide	Lehramt	DE (31)	Querschnitt	Quant.
Riegel & Zimmer- mann 2022	2766	80	Beide	Lehramt	DE; AT; CH (k. A.)	Querschnitt	Quant.
Riess 1986	160	43	Ev.	Pfarramt	DE (4)	Querschnitt	Quant.
Rothenbusch 2013	38	k. A.	Ev.	Lehramt	Kassel	Querschnitt	Qual.
Schmidt 2020	k. A.	k. A.	Ev.	Lehramt	k. A.	k. A.	Qual.
Schmidtchen 1975	1726	0	Kath.	Priesteramt	DE (k. A.)	Querschnitt	Quant.
Schröder 2013	19	90	Ev.	Lehramt	Göttingen	Querschnitt	Quant.
Schulte & Wermke 2006	50	70	Ev.	Mehrere	Erfurt; Jena	Querschnitt	Quant.

Fortsetzung Tab. 1: Sammlung der Publikationen empirischer Studien, welche Theologiestudierende im deutschsprachigen Raum als Grundgesamtheit für ihre Stichprobe haben.

Name und Jahr	N	♀ in %	Ev./Kath. Theo.	Berufsziel	Standorte (Anzahl)	Messwieder- holungen	Me- thodik
Schwab et al. 2001 ¹⁸	119	65	Ev.	Mehrere	München	Querschnitt	Quant.
Traupe 1979	106	33	Ev.	Pfarramt	Bethel, Wuppertal	Querschnitt	Quant.
Traupe 1990	155	33	Ev.	Pfarramt	DE (4)	Längsschnitt	Quant.
Weiß et al. 2010	153	86	Kath.	Lehramt	München	Querschnitt	Quant.
Welling 2020	14	64	Kath.	Lehramt	Dortmund	Querschnitt	Qual.
Ziebertz 1996	322	k. A.	Kath.	Mehrere	DE; NL; BE (8)	Querschnitt	Quant.

Neben diesen Merkmalen wurden die Studien auch auf ihre Forschungsdokumentation hin untersucht, die notwendig ist, um die Methodik und die Ergebnisse verstehen und bewerten zu können.¹⁹ Eine gute Dokumentation führt zu einer hohen Präsentationsqualität, welche nach Döring & Bortz eines von vier Kriterien der wissenschaftlichen Qualität bildet.²⁰ Allgemein sollte die Maxime der Forschungsdokumentation nach Häder die Gewährleistung einer Replikation sein.²¹ Ein möglicher Kriterienkatalog der Forschungsdokumentation, an dem sich auch die vorliegende Publikation orientiert, wäre folgender:²²

¹⁸ Eine Veröffentlichung der Studie in einem nicht-wissenschaftlichen Rahmen (Sonntagsblatt. Evangelische Wochenzeitung) findet sich bei Harmsen 2002.

¹⁹ Vgl. Häder 2019, S. 477f.: „Bei empirischen Forschungen gilt u. a. der Grundsatz, dass die Ergebnisse einer solchen Untersuchung ganz wesentlich auch von der dabei benutzten Methode mitbestimmt werden.“ Häder nennt Beispiele von Studien, in denen scheinbar unbedeutende Veränderungen im Design zu deutlichen Verschiebungen in den Antworten geführt haben.

²⁰ Vgl. Döring & Bortz 2016, S. 90ff. Daneben werden die inhaltliche Relevanz, die methodische Strenge und die ethische Strenge aufgezählt.

²¹ Vgl. Häder 2019, S. 477f.: „Die Replikation empirischer Befunde ist also eine Voraussetzung, um wissenschaftlich arbeiten zu können. Eine Voraussetzung für die Replikation ist nun die Dokumentation des empirischen Projekts.“ Auch für Forschungssynthesen bzw. Metaanalysen ist eine ausreichende Dokumentation eine wesentliche Grundlage. Dennoch fällt auf, dass einige Studien entgegen dieser Empfehlung auf eine Dokumentation des Fragebogens verzichten, was ihre Replikation bzw. Teilreplikation entsprechend ausschließt.

²² Es wäre zu aufwändig, die Studien danach zu sichten, inwiefern sie diese Kriterien einhalten oder nicht. Auch geht es an dieser Stelle nicht um ein Aufzeigen möglicher methodischer Versäumnisse. Gleichwohl wäre für die weitere empirische Forschung in der Theologie die Orientierung an einem „Mindeststandard“ wünschenswert.